Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 67 (2010)

Artikel: "Grossraum Wiggertal"
Autor: Korner, Willi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718487

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

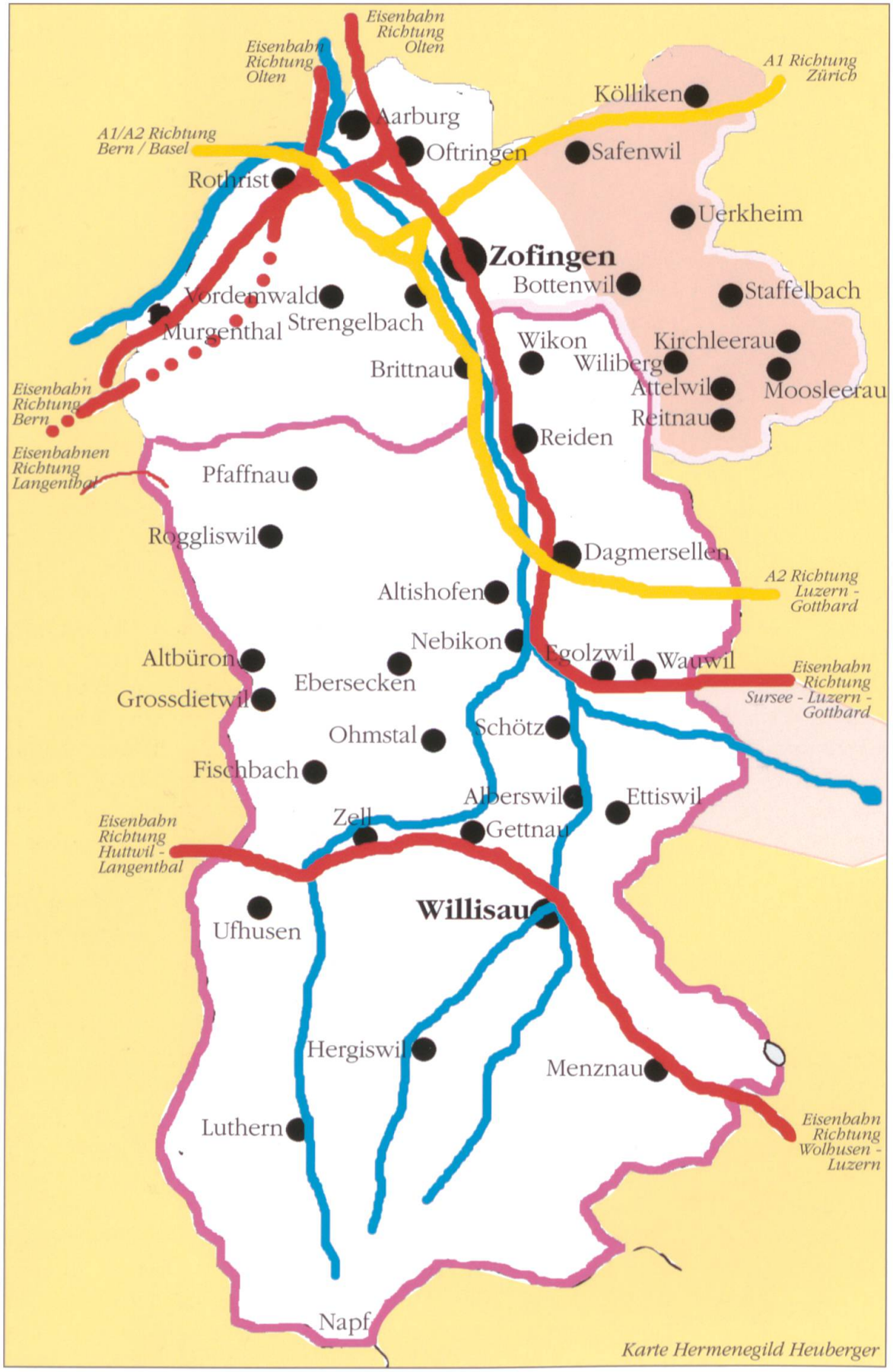
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soppensee. Foto Bruno Bieri

Einleitung


Eisenbahn Richtung Olten
Eisenbahn Richtung Olten
A1 Richtung Zürich
Kölliken
Aarburg
A1/A2 Richtung Bern / Basel
Oftringen
Safenwil
Rothrist
Uerkheim
Zofingen
Bottenwil
Staffelbach
Vordemwald
Strengelbach
Murgenthal
Wikon
Kirchleerau
Wiliberg
Brittnau
Attelwil
Moosleerau
Eisenbahn Richtung Bern
Reitnau
Reiden
Eisenbahnen Richtung Langenthal
Pfaffnau
Roggliswil
Dagmersellen
A2 Richtung Luzern - Gotthard
Altishofen
Nebikon
Altbüron
Egolzwil
Wauwil
Ebersecken
Eisenbahn Richtung Sursee - Luzern - Gotthard
Grossdietwil
Schötz
Ohmstal
Fischbach
Alberswil
Ettiswil
Zell
Gettnau
Eisenbahn Richtung Huttwil - Langenthal
Willisau
Ufhusen
Hergiswil
Menznau
Luthern
Eisenbahn Richtung Wolhusen - Luzern
Napf
Karte Hermenegild Heuberger

«Grossraum Wiggertal»

Willi Korner

Grossraum Wiggertal. Was soll dieser Begriff bedeuten? Ist er nicht etwas gar hoch gegriffen? Doch die Redaktionskommission der «Heimatkunde» möchte, dass ich als Präsident der Heimatvereinigung einige Gedanken dazu schreibe. Schweizweit ist neu die Rede – glaubt man einigen Zeitungen – von zwei Wirtschaftsräumen: Genf und Region Bern einerseits und Metropolitanraum Zürich andererseits. Bei dieser Sichtweise bildet das Wiggertal die Grenze zwischen den beiden Riesen. Wird in Zukunft darum das Wiggertal so wichtig, weil es zum Übergang, zur Brücke, zwischen den beiden Blöcken wird? Ist also der Begriff «Grossraum» doch richtig?

Die Wendung ist wohl so zu verstehen, dass damit nicht nur das eigentliche Tal der Wigger gemeint ist, sondern die gesamte Region, eingeschlossen die Nebentäler zum Wiggertal und auch die Gegend ganz an der Grenze zum Kanton Bern von Fischbach bis Pfaffnau.

Was gehört eigentlich zum Wiggertal?

Im engeren Sinne gehört zum Wiggertal wohl das Tal, das von der Wigger durchflossen wird, beginnend am Napf mit den beiden Quellflüssen Enziwigger und Buchwigger, die sich in Willisau vereinen. Das Tal endet nicht an der Kantonsgrenze, nein, die Aargauer Gemeinden um Zofingen liegen auch im Tal der Wigger, die zwischen Rothrist und Aarburg in die Aare mündet. Aber kommt jemand auf die Idee zu sagen, Zofingen liege im Wiggertal?

Wohin gehören die Nebentäler, die ihr Wasser in die Wigger führen? Menznau mit der Seewag, Buttisholz, Grosswangen, Ettiswil mit der Rot, Luthern, Ufhusen, Zell, Gettnau, Ohmstal mit der Luthern, Mauensee, Kottwil, Wauwil, Egolzwil mit der Ron; Ebersecken, die Ortsteile Buchs, Uffikon, Richenthal, Langnau und der Ort Mühlethal im Aargau. Niemand in diesen Orten zählt sich richtig zum Wiggertal, nur weil ihre Bäche in die Wigger münden. Die meisten Mauenseer sind sich wohl kaum bewusst, dass ihr See sich in die Wigger entwässert. Aber man könnte die meisten dieser Orte zum Grossraum Wiggertal zählen.

Das eigentliche Wiggertal bildet auch keine Einheit wie etwa das Entlebuch, die Unterschiede sind zu gross, die Interessen und Gelüste zu verschieden. Man hat schon immer vom oberen und unteren Wiggertal gesprochen, nicht nur in den Luzerner Wahljahren, wenn es etwa hiess, die im oberen Teil hätten die Kandidaten und Kandidatinnen des unteren Teils nicht unterstützt und umgekehrt. Er ist wirklich kaum fassbar und kompliziert, dieser Lebensraum Wiggertal. Der untere Teil ist auf der Landeskarte «oben» und der obere Teil «unten». Da soll man noch den Durchblick haben! Wo hört der obere Teil auf?

In Schötz, Nebikon oder Dagmersellen? Bildet heute die Autobahn die Grenze zwischen oben und unten? Früher gab es noch die so genannten Hypothekarkreise, die den Luzerner Teil des Wiggertals in überschaubare Räume aufteilten, doch das ist längst überlebt.
Im oberen Teil ist das Tal enger, die Orte liegen weiter auseinander, es hat weniger Industrie, viele Wälder bedecken die Talflanken. Der Steuerfuss liegt in allen Gemeinden über 2,0 Einheiten. Im ersten Sektor arbeiten rund 33 Prozent der Bevölkerung. Der untere Teil des Luzerner Wiggertals ist stark industrialisiert, boomt, spürt aber die Weltwirtschaftskrise stärker. Kein Steuerfuss liegt über 2,0 Einheiten, in den meisten Gemeinden liegt er darunter. Im ersten Sektor sind gut 10 Prozent beschäftigt. Eine Statistik zeigt auf, dass dieses Gebiet im letzten Jahr bevölkerungsmässig im Kanton Luzern mit einer Zunahme von 2,7 Prozent am stärksten gewachsen ist. Das Tal wird hier breiter, die Abhänge sind weniger steil, die Zersiedelung augenfällig. Das sind Gegensätze, die nerven oder neidisch machen, je nach Blickwinkel. Aber so entsteht kein Zusammengehörigkeitsgefühl im ganzen Tal, die Unterschiede sind zu markant, die Interessen der Behörden divergieren entsprechend.
Dazu kommt noch der Aargauer Teil des Wiggertals. Hier sind die Gemeinden praktisch zusammengewachsen, ein Industrie-, Verkehrs- und Wohnland. Entsprechend eng arbeiten die Behörden zusammen. Die anstehenden Probleme werden gemeinsam angegangen. Wo soll welche Industrie angesiedelt werden, wo sollen neue Einkaufsmöglichkeiten entstehen, wie sollen die Verkehrsströme geführt werden? Das sind nur einige Fragen, die man gemeinsam zu lösen versucht. Man hat hier gemerkt, dass es alleine nicht mehr geht. Der Blick über den berühmten Kirchturm hinaus ist unabdingbar nötig. Mit einbezogen in das neue Konzept sind auch die angrenzenden Luzerner Gemeinden. Das alte Sprichwort «Gemeinsam sind wir stark» wird gelebt.

«Nicht gegeneinander, sondern miteinander»

Es sei in Willisau viel ruhiger als beispielsweise in Reiden, meinte kürzlich eine kompetente Person. Im oberen Teil sei die Lebensqualität besser. Sicher gibt es aber auch in Reiden ruhige Winkel und in Willisau lautere. Von Zofingen aus erreiche man alle wichtigen Schweizer Zentren mit besten Bahnverbindungen in kürzester Zeit, wird die zentrale Lage der Stadt allen Interessierten schmackhaft gemacht. Da bleibt dem oberen Wiggertal nur die Hoffnung, dass sich einmal die Bahnlücke zwischen Gettnau/Willisau und Nebikon schliessen möge. Von einer Bahn in diesem Korridor könnte der obere Teil

profitieren. Ob diese Strecke je erstellt wird, ist aber völlig offen. Ebenso gehen die Meinungen auseinander, ob sie wirklich den erhofften Aufschwung brächte. Andere fragen sich, ob dieser Aufschwung überhaupt erstrebenswert sei. Hat der aktuelle Zustand mit der relativ ruhigen Umgebung nicht auch sein Gutes?

Jeder Teil im Wiggertal sollte sich seiner Stärken bewusst sein und diese einsetzen und ausspielen. Das untere Tal ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort geworden. Im Internet preist sich die Gegend als der zentrale Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsstandort der Schweiz und Europas an. Da steht: «Investieren Sie im unteren Wiggertal, dem Tor zur Zentralschweiz, am Schnittpunkt der Verkehrsachsen Nord-Süd/ West-Ost». Da kann natürlich das obere Wiggertal nicht mithalten, muss es auch nicht. Hier ist vielleicht die Wohnqualität besser, dazu gibt es umfassende Einkaufsmöglichkeiten, die Kantonsschule Willisau führt bis zur Matura, und an der Berufsschule kann auch die Berufsmatura erworben werden. «Nicht gegeneinander, sondern miteinander» muss die Devise sein. Der Kampf um neue Betriebe sollte im ganzen Wiggertal nicht mehr ein Kampf zwischen Gemeinden sein, sondern ein Einsatz für die Region. So verlockend neue Steuereinnahmen für eine Gemeinde sein können und wohl auch nötig sind, es gilt, gemeinsam aufzutreten und zu handeln. Gerade das obere Wiggertal, eine Landschaft, die sich oft an den Rand gedrängt fühlt, kann nur etwas erreichen, wenn die Bewohner zusammenstehen, wenn das Regionale über das Lokale gestellt wird. Es braucht wahrscheinlich noch einige Zeit, bis es so weit ist, obwohl erste Schritte eingeleitet worden sind (etwa Regionalverbände, gemeinsame Verwaltungsbereiche, Schulverbünde, zentrales Verkehrsbüro, Fusionen oder Fusionsgedanken usw.).

Wiggertal – kein einheitlicher Raum

Neben den bereits erwähnten Gemeinden gibt es noch Fischbach, Grossdietwil, Altbüron, Roggliswil und Pfaffnau, die der Wigger praktisch kein Wasser zuführen. Gehören sie aber nicht auch zum Grossraum Wiggertal? Fühlt sich ein Pfaffnauer wirklich dem Wiggertal zugetan?

Würde der Ausdruck «Luzerner Hinterland» nicht besser für unsere Region passen? Aber diesen Begriff wollen viele gar nicht mehr hören. Im Lexikon steht dazu, der Begriff stamme aus der Humangeografie. Es handle sich um ein ländliches Gebiet, das grösseren Städten oder Einzugsgebieten vorgelagert (oder hintergelagert?), dünn besiedelt und schlecht erschlossen sei. Wer möchte schon eine solche Gegend vermarkten? Es gibt den Begriff Hinterland

auch in der italienischen, französischen und englischen Sprache. Auch dort bezeichnet die Wendung die ländliche Umgebung von Grossstädten. In Ländern mit Meeresanstoss ist damit die Gegend hinter der Küste gemeint. Also wäre der Begriff Hinterland nicht nur negativ besetzt und würde unsere Region genauer umschreiben als die Wendung Grossraum Wiggertal. Kürzlich stand im «Tages-Anzeiger» eine kleine Notiz zu Nottwil, wo es wörtlich hiess «Nottwil, im Luzerner Hinterland». Was meinen wohl die Nottwiler dazu? Für uns eine verlockende Wendung, läge doch so auch beispielsweise Sursee im Luzerner Hinterland! Allerdings macht dieser Begriff an der Kantonsgrenze gezwungenermassen halt, denn ein Zofinger will bestimmt nicht zum Luzerner Hinterland gehören.

Welche Bezeichnung wir auch wählen, das Wiggertal bleibt ein heterogener Raum, von der Landschaft her, wegen des unterschiedlich ausgebauten Verkehrsnetzes, vom Bewusstsein der Bevölkerung her und den momentanen Zukunftsaussichten. Der Grossraum Wiggertal wird also nie eine Einheit werden. Es bleiben einzelne Kleinräume.

Eine andere Zukunftsdarstellung sagt, die Schweiz werde neu gestaltet. Dabei ist die Rede von den Räumen Genf-Lausanne, Basel, Bern, Zürich und Insubrica (Tessin). Luzern wird zu «Zürich-Süd». Auffällig an dieser Karte ist, dass das Wallis, der Jura und Graubünden «leere» Räume sind, auch Appenzell ist nirgends zugeordnet, ebenso der westliche Teil des Kantons Luzern und die Urkantone. Diese Regionen haben eines – wenigstens grösstenteils – gemeinsam: Sie sind nicht stark industrialisiert, leben vor allem vom Tourismus und liegen nicht an den grossen Achsen. Liegt da eine Chance für unsere Region? Schon verschiedentlich ist versucht worden, das obere Wiggertal oder das Napfgebiet touristisch stärker zu vermarkten. Noch ist aber der Durchbruch nicht gelungen. Spielen zu viele Einzelinteressen mit?

Vielleicht sollten wir nicht mehr von «Grossraum» sprechen, sondern einfach vom Wiggertal, so wie es die Heimatvereinigung seit ihrer Gründung vor über 70 Jahren macht. In der Heimatvereinigung Wiggertal sind regional interessierte Menschen vom Napf bis an die Aare dabei, Luzerner und Aargauer, Sursee-Orientierte und Langenthal-Ausgerichtete. Geschichte und Kultur machen weder an der Kantonsgrenze noch bei Flussläufen halt. Der untere Teil wird – trotz momentaner Krise – rasant weiter wachsen, der obere Teil wird eher ländlich bleiben. Dieser braucht mehr Unterstützung, Ideen, wie er sich entwickeln könnte, mehr Zusammengehörigkeitssinn. Vielleicht sollte der Hausberg einbezogen werden. «Der Napf und seine lieblichen Täler im Luzerner (Hinter-)Land mit den beliebten

Das Wiggertal ist ein herrliches Arbeits- und Wohngebiet. Ausblick von der Bösegg (Willisau).
Foto Bruno Bieri

Ausflugsorten Menzberg, Willisau, Ettiswil, Luthern, Altishofen, St. Urban...» könnte der Anfang einer gemeinsamen Werbung für den Tourismus sein.
Wahrscheinlich ist die geografische Bezeichnung gar nicht so entscheidend. Viel wichtiger dürfte sein, dass wir zu unserem Lebensraum Ja sagen, ihn schätzen und schützen und ihn so gestalten, dass er lebenswert bleibt, dass er doch hin und wieder neues Blut anzieht und seinen Reiz nicht verliert. Dazu können wir alle auf unsere Art etwas beitragen, manchmal mit ganz kleinen Dingen.

Adresse des Autors:
Willi Korner
Höchhusmatt 6
6130 Willisau